

Fk. III.

62

Breuer

X 2047552

Za
3797

Wohlverdienter Ruhm/

Auff das

Begräbniß = Fest/

Der

Edlen / Hoch = Ehr = und Tugend = begabten

Jungfer

Fz. Maria Regina

Breuerin/

Welches den 17. Augusti Anno M. DC. XCII.

Bei Volkreicher Versammlung gefeyert ward
in Leipzig/

Auffgesetzt

Von

G. F. L.

Leipzig/

Gedruckt bey Johann Kölern.



und die ...

und die

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

G. E. F.

...

...



Ich soll / der Pflicht gemäß / iek Reim-Gebän-
de machen /

Weil doch / was tugendhaft / verdienet sei-
nen Ruhm:

Was aber fang ich an bey so gestallten Sa-
chen /

Da man besingen soll den Fall der Jugend-Bluhm.
Und wie verstehen sich die Thränen mit dem singen?
Es wird aus solchem Werck ein klägliches Geschrey:
Es lacht kein Slave nicht / wenn seine Fessel klingen;
So singt auch kein Poet / wenn nicht die Geister frey.
Drumb wird mein schwacher Kiel auch die Vergebung
finden /

Wann er bey diesem Thun die Poësi verstellt:
Ich kan mich iekund nicht an schöne Wörter binden/
Weil mir vor Traurigkeit fast aller Neuth entfällt.
Hat denn was Engeln gleich nicht Freyheit vor dem
sterben /

Und muß der blasse Todt der Jugend Stöhrer seyn?
Es will fast die Natur iekunder sich entfärben/
Weil sich verloschen hat ein heller Jugend-Schein.
Ja dieser Schein gieng auf in unser Seelgen Augen.
Der aber ach! zu bald verlohren seine Krafft.
Es war in Ihr ein Sinn von Engelart zu schauen.
Aus welchem Brunn entsprang der Jugend süßer Saft.
Die Sanftmuth hatte sich in ihren Mund geleyet /
Die nie durch frechen Schein den freyen Sitz befleckt;
Die Redligkeit hat nur das Werke hie betweget /
Und aller Falschheit Gift war gank gank zugedeckt.
Die Keuschheit wohnte hier als in ihr Leibgedinge /
Die Freundlichkeit sah' Ihr recht zu den Augen aus;
Es war Ihr alle Lust der Welt viel zu geringe /
Und nahm kein' süßre Frucht als Gottesfurcht ins Haus:
Davon

PK La 3797

Davon kan Ihr Bebeth und Kirchen-gehen zeugen/
Das wahre Gottesfurcht zu ihrem Grunde hat.
Ja solt ich rühmen hier / was Sie gehabt zu eigen/
So würde solchen Ruhm nicht fassen dieses Blat.
Diß alles ist mit Ihr auff einmahl nun verlohren;
Was Wunder! daß darum der Eltern Werke schlägt:
Ich halte den gewiß von Menschen kaum geböhren/
Dem dieser Jugend-Fall die Geister nicht bewegt.
Doch aber worzu dient / daß Ihr die nassen Augen
Nicht einmahl wischen wollt. Ist Euch das Werke
schwer /

So dencket an die Zeit / da Ihr Sie werdet schauen
Im weissen seidnen Schmuck / den hie kein Boldt bringt
her.

Die Engel sind nunmehr o Lust! Ihr Spielgesellen/
Und warten auff den Tag / den Gott hat angefekt/
Da Er die Frommen wird zu denen Schaffen stellen/
Den'n an die Stirn mit Blut ein Zeichen ist geächt.
Drum / werthes Eltern Paar / so gebet Euch zu frieden/
Wann Ihr vor Trauren sonst den Trost habt ange-
hört:

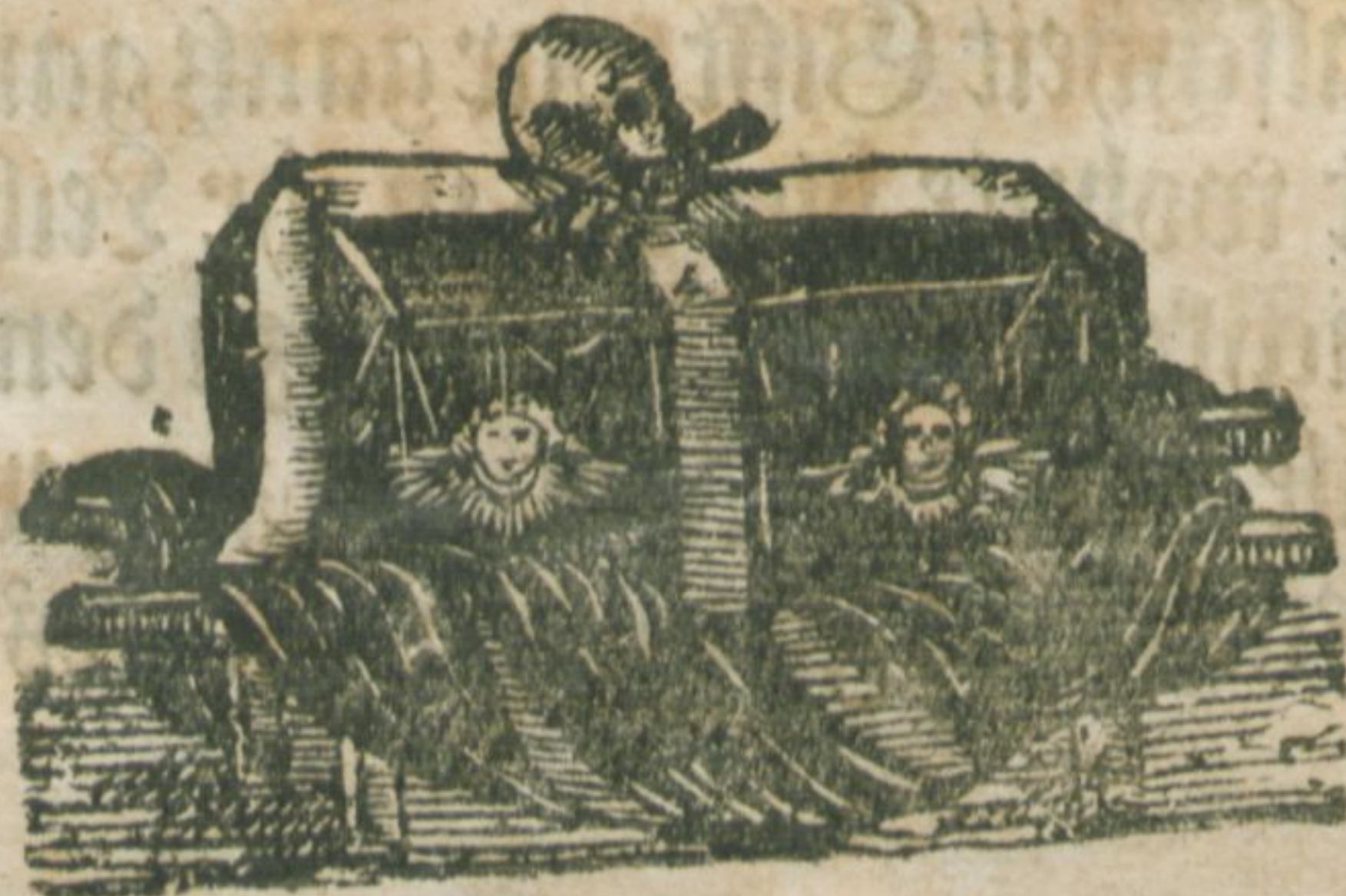
— Sie ist von Euch / getrost! auff ewig nicht
geschieden.

Der hats nicht recht gemeynt / der ihre Freude stöhrt.

Grabschrift:

Der findest du begraben / ein'n Leib von schönen Gaben/
Der Jugend Eigenthum / des Frauenzimmers
Ruhm:

O was für reiche Schätze! du Wanderinger benecke
Mit Thränen dieses Grab / und dann geh' wieder ab.



MC.

Fk. III.

62

Breuer

X 204 7552

109.

Za
3797

Wohlverdienter Ruhm/

Auff das

Begrüßung/

Edlen / Hoch-

Hr. Dr.

B.

Welches den 17.

Bev. Goldreicher

Gedruc

ATS-BIBLIOTHEK
HALLE
(BAALE)

